©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

WEGE ZU EINEM NATIONALPARK NEUSIEDLER SEE-SEEWINKEL

Nach dem 1. Weltkrieg geisterte das Projekt eines Querdamms zwischen Mörbisch und Illmitz und eines nordsüdlichen, Schilf- und Seebereich trennenden Längsdamms herum, was bedeutete, den südlichen Teil des Sees trockenzulegen und den Rest aufzustauen.

Von der Trockenlegung über einen Querdamm bis zu einer Brücke über den einzigartigen Steppensee reichten im 20. Jhdt. die Pläne zu dessen Zerstörung. Jahrzehntelanges Engagement des *Naturschutzbundes* und vieler Mitstreiter haben einen Nationalpark entstehen lassen, der heute nicht mehr wegzudenken ist. VON REINHARD FARKAS

Schon seit den 1870er Jahren gab es Pläne, den Neusiedler See trockenzulegen. Mit der Einbeziehung des Burgenlands in die Republik Österreich 1921 war der See zum größten Teil übernommen worden. Nun geisterte das Projekt eines Querdamms zwischen Mörbisch und Illmitz und eines nordsüdlichen, Schilf- und Seebereich trennenden Längsdamms herum, was bedeutete, den südlichen Teil des Sees trockenzulegen und den Rest aufzustauen. Dagegen stand das Konzept eines Naturschutzparks Neusiedler See, das touristische, landwirtschaftliche und gewerbliche Nutzungen (Schilfverarbeitung) berücksichtigen sollte. 1930 setzte die Eisenstädter Jahrestagung des *Bundes für Heimatpflege* dieses Thema auf die Tagesordnung: Man forderte die volle Erhaltung dieses an Naturschätzen so reichen Steppensees, der durch seine einzigartige Fauna und Flora auch Potenzial für den Fremdenverkehr besitzen würde.

> *„Wir wollen am Neusiedler See wie in den Alpen je einen österr. Nationalpark schaffen."*
>
> *Lothar Machura, N&L Sonderheft „Der Neusiedler See", 1947*

Bilder v.l.: Archiv Naturschutzbund; Rudolf Krachler

Im Juni 1933 traten auf Diskussionsabenden des *Österreichischen Ingenieurs- und Architektenvereins* Vertreter des *Naturschutzbundes* wie August Ginzberger und Adolf Merkl auf. Der *Naturschutzbund* sprach beim BM für Handel und Verkehr, dem BM für Land- und Forstwirtschaft und anderen staatlichen Stellen vor, auch an Bundeskanzler Dollfuß wurde appelliert.

1933 wurde ein Pflanzenschongebiet als Teil-Naturschutzgebiet erklärt (Teil der Zitzmannsdorfer Wiesen) sowie Brutreservate im Schilf eingerichtet. 1940 kam es zu einer Verordnung zum Schutze von Landschaftsteilen und Landschaftsbestandteilen im Gebiete des Neusiedler Sees. Verboten war seitdem, den natürlichen Zustand der Wasser-, Schilf-, Wald- und Wiesenflächen zu verändern. Jagdliche, land- und forstwirtschaftliche Nutzung blieb von diesen Vorschriften unberührt, weshalb „zum ersten Mal seit Menschengedenken" sowohl Löffler wie Sichler und Silberreiher ausblieben. Die Verordnung wurde 1959 auf Anregung des *Naturschutzbundes* ergänzt und der sportliche Motorbootverkehr verboten.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Der Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel basiert auf Jahrzehnte währenden Aktivitäten, u.a. einer Nationalparkstudie des Institutes für Umweltwissenschaften und Naturschutz in Graz (Stefan Plank, 1976) sowie dem Naturschutztag 1978 in Mattersburg mit dem Mattersburger Manifest (Franz Wolkinger). Hier die nördliche Martinhoflacke.

Die Biologische Seestation des *ÖNB* – im Bau (1950) und fertig – brannte 1960 ab.

Fotos v.l.: Machura/Meisinger; Augustin Meisinger; beide: Archiv NÖ Landesmuseum.

Am östlichen Seeufer gefährdete die intensive Landwirtschaft die Steppenflora. Seefauna und Seeflora sah man durch Bäder, Bootsverkehr und um sich greifende Rohrgewinnung bedroht. Die Zeitschrift *Hain* beklagte 1936 eine durch Bautätigkeit herbeigeführte Vernichtung der Brutstätten von Uferschwalben in Neusiedl: „Verschwunden sind der Loblersee am Einserkanal und manche der vielen Lacken des Seewinkels, die vordem ein reiches Vogelleben geschaut. Die Rübenäcker breiten sich aus, wo noch vor wenigen Jahren ein entzückender Birkenhain geflüstert hat."

1936 gab der *Naturschutzbund* ein Bildbuch sowie sechzig Farbbilder heraus. Darunter waren Eigenheiten des burgenländischen Ortsbildes ebenso wie Pflanzen, Insekten und Vögel. Das BM für Landesverteidigung hatte eigens Flugaufnahmen angefertigt. Die Firma Bensdorp übernahm den Versand an 5.200 Schulen und förderte den Druck.

1948 legte die wiedererstandene *Österreichische Gesellschaft für Naturkunde und Naturschutz* (*ÖGN*), Vorläuferin des *Naturschutzbundes* neu) eine Broschüre über den Neusiedlersee als Kleinod Österreichs vor (Abb. r.). 1953 entstand unter Mitarbeit des *Naturschutzbundes* ein Film mit dem Titel „Der Neusiedlersee – künftiger Nationalpark Österreichs". 1959 fand ein Österreichischer Naturschutztag in Eisenstadt zum Thema „Steppen-Nationalpark Neusiedler See" statt.

AUF DEM WEG ZUR BIOLOGISCHEN SEESTATION

Seit 1938 suchte das NÖ Landesmuseum einen Forschungsschwerpunkt am Neusiedler See einzurichten. 1942 kaufte man in Illmitz ein 3,5 ha großes Grundstück mit einem Bauobjekt, das jedoch im Krieg zerstört wurde. 1947 beschloss die *ÖGN* den Wiederaufbau der Biologischen Seestation.

1948 leitete der *Naturschutzbund* eine Spendensammlung zur Errichtung einer Biologischen Seestation ein, im Jahr darauf fand man in einem Neusiedler Bootshaus mit einer 140 m langen Steganlage das geeignete Objekt. 1950 wurde eine Station mit Forschungsfläche eröffnet und der Landesregierung geschenkt. 1960 brannte die Station ab, 1971 schuf die Landesregierung eine großzügig gestaltete Biologische Station in Illmitz.

N&L-Sonderheft 10-12/1948

>>

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

ANPACHTUNG VON FLÄCHEN

Erste Anpachtungen des *Naturschutzbundes* erfolgten 1936 und betrafen Salzlacken des Seewinkels, die Gebiete Oberer Stinkersee, Unterer Stinkersee, Krötenlacke, Wörthenlacke und weitere Bereiche der Langen Lacke im Ausmaß von etwa 200 ha; zugleich wurde eine Naturwacht eingerichtet. Die Pachtverträge waren jedoch nur auf zehn Jahre abgeschlossen. Eine neue Welle von Anpachtungen setzte Anfang der 1950er Jahre ein, betraf die Gemeinden Apetlon, Illmitz, Podersdorf am See und St. Andrä am Zicksee und ist das Ergebnis von Verhandlungen, die das damalige Institut für Naturschutz und Landschaftspflege mit Kommunalpolitikern und Landwirten führte.

SALZLACKEN	PACHTJAHR
Grundlacke (Podersdorf)	1951
Illmitzer Zicksee (Illmitz)	1952
Lange Lacke (Apetlon)	1952
Oberer Stinkersee (Illmitz)	1952
Unterer Stinkersee (Illmitz)	1952
Krötenlacke (Illmitz)	1952
Oberer Schrändlsee (Illmitz)	1957
Unterer Schrändlsee (Illmitz)	1957
Haidlacke (Illmitz)	1957
Uferstreifen am St. Andräer Zicksee (St. Andrä)	1957
Scheibenlacke (Illmitz)	1957
Hotterlacke (Illmitz)	1957
Höllacke (Illmitz)	1957

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See-S.

Plakat und Unterschriftenliste von damals

KAMPF GEGEN DIE BRÜCKE

1971 gründete sich das „Komitee zum Schutze des Neusiedler Sees" unter Federführung von Klara Köttner-Benigni. Die Adresse der Schriftstellerin fungierte als Sitz des Komitees, das vom *Naturschutzbund* (Inst. f. Naturschutz/Dr. Wendelberger) und vielen weiteren unterstützt wurde. Die Idee zur Brücke entwickelte das Land Burgenland bereits um 1968, Pläne für einen Tunnel unter dem See wurden noch 1974 in Auftrag gegeben. Klara Köttner-Benigni erstellte 2005 eine umfangreiche „Dokumentation zum Kampf gegen die Brücke" (archiviert im Landesarchiv Burgenland und der Bibliothek des *Naturschutzbundes* in Salzburg). HA

VOM BRÜCKENPROJEKT 1971 ZUM NATIONALPARK

Gegen das 1971 durch den Landtag beschlossene Projekt einer Brücke zwischen Mörbisch im Westen und Illmitz im Osten des Neusiedlersees wandte sich der *Naturschutzbund* aus ökologischen, wissenschaftlichen und landschaftsästhetischen Motiven. Als Alternativen schlug man den Bau einer Schnellstraße von Wien über Neusiedl in den Seewinkel sowie einer Seerundfahrt über ungarisches Staatsgebiet vor. Das Projekt wurde auf regionaler Ebene durch ein „Komitee zum Schutze des Neusiedler Sees", international durch die CIPRA bekämpft. Eine Unterschriftensammlung (ca. 200.000 Unterzeichner) und Medienunterstützung wirkten förderlich, und am 25. Mai 1975 verzichtete der damalige LH Theodor Kery auf das Projekt.

1992 endlich beschloss der Landtag ein Nationalparkgesetz, das nur einen Teil der ursprünglich vorgesehenen Zone betraf: In einer Naturzone von rund 4.000 ha untersagte man die wirtschaftliche Nutzung. Bewahrungszonen suchen die traditionelle Kulturlandschaft durch landschaftspflegerische Maßnahmen zu erhalten. Das den See umschließende Landschaftsschutzgebiet bietet nur geringe Nutzungseinschränkungen.

Text: Ass.-Prof. Mag. Dr. Reinhard Farkas

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: 2013_1-2

Autor(en)/Author(s): Farkas Reinhard

Artikel/Article: Wege zu einem Nationalpark Neusiedlersee - Seewinkel 34-36